

Anzeiger und Tageblatt

verbunden mit
Löhner Tageblatt, Kirchlingerner Tageblatt, Blothoer Anzeiger

Ämtliche Zeitung des Amtsgerichts Bad Deynhausen mit den ämtlichen Bekanntmachungen der Stadt Bad Deynhausen, der Ämter Rehme und Blotho

61. Jahrgang

Das Heimat- und Familienblatt der deutschen Erneuerung

Nummer 170

Hauptgeschäftsstelle: Bad Deynhausen, Charlottenstr. 15, Ruf 2745/46/47 — Zweiggeschäftsstellen: Blotho S. Ebermeier, Lange Str., Ruf 329; Rehme C. Helmmann, Ruf 478; Kirchlingern S. Richter, Ruf 501

Monatlicher Bezugspreis einschließlich Postenlohn
1,85 RM. Bei Abholung aus der Hauptgeschäftsstelle
1,60 RM. Postbezugs 1,85 RM. zuzügl. Gebühr

Bad Deynhausen, Montag, den 24. Juli 1939

Anzeigen folgen die 6-gelappten Plakatpreise
40 mm breit 8 Pfennig, die 4-gelappten Zeitzeile
40 Pfennig, Nachtblätter A.

Rundblick

Bad Deynhausen, den 24. Juli.

Sehen wird der deutsch-rumänische Ernährungsexporttrag veröffentlicht. Dieses Abkommen ist ein weiterer Schritt zum Ausbau der deutschen Stellung im Südosten. Es ist im besonderen eine Auswirkung des großen Rahmenvertrages vom 23. März d. Js. und geht weit über einen normalen Handelsvertrag hinaus. Es ist die Grundlage langfristiger gegenseitiger Austauschbeziehungen wie des Ausbaues der rumänischen Nationalwirtschaft. Das Schwerk Gewicht dieses Abkommens lag von vornherein in der Förderung der rumänischen Landwirtschaft. Am 15. Mai wurde erstmals der Vertragstext veröffentlicht; diese Maßnahme ist jetzt auf das eigentliche landwirtschaftliche Gebiet erweitert worden. Angeht dieses Vertrags ist es notwendig, sich mit den rumänischen Gegebenheiten zu beschäftigen. Rumänien ist der größte und volkreichste Südoststaat. Dort leben auf rund 300 000 Quadratkilometer fast 20 Millionen Einwohner. Rumänien ist nach Ungarn am dichtesten besiedelt. Es lebt zu 80 Prozent von seiner Landwirtschaft, und hier stehen wiederum Weizen und Weizen im Vordergrund. Die gesamte Anbaufläche beläuft sich auf etwa 12 Millionen Hektar, davon wurden in den letzten Jahren rund 4 Millionen Hektar mit Weizen, 5 Millionen Hektar mit Mais und 1,5 Millionen Hektar mit Gerste bepflanzt. Der Weizenüberschuss verurteilt die rumänische Regierung angeht die internationalen, also schwachen Welt der Nahrungsmittel. So verstand sie sich laufend zur Stillung der Weizenanforderungen der Welt. Bei der Notwendigkeit einer intensiven Wirtschaft machte sich das Fehlen landwirtschaftlicher Maschinen bemerkbar. So brachte der Boden nicht genügend Erträge. Außerdem zeigten sich große Mängel im Produktionsvorgang und bei der Organisation des Abbaues von tierischen Erzeugnissen. Trotz hochwertiger ausgebildeter Weizenfelder und hochwertiger Futtermittel konnte keine Butter ausgearbeitet werden. Der Eier-Export ist sehr gering. — Betrachten wir einmal das Ziel des neuen Vertrages. Es besteht zunächst in einer stärkeren Lenkung der rumänischen Landwirtschaftsergebnisse. Dazu bekommt Rumänien mehr landwirtschaftliche Maschinen, vor allem Traktoren, Eisenpfähle, Säen, Walzmächinen, Dreschmaschinen u. a. m. Dieser war die bisherige Kaufkraft sehr schwach, darum ist eine langfristige Abzahlung vorgesehen. Das entscheidende Problem bleibt jedoch: die Sicherung der Landwirtschaftspreise. Bisher waren diese auf Grund des unregelmäßigen Abbaues schwankend und von den Wandern der Weltbörsen abhängig. Dadurch, daß Deutschland die rumänischen Erzeugnisse aufnimmt, ist nun die größte Sicherheit für den Südoststaat gegeben. Diese Sicherheit besteht einerseits in der Abnahme sehr großer Mengen, da wir kaum begrenzt aufnehmen können und zum andern in der vorerwähnten guten Preis, der für die rumänischen Bauern die beste Kaufkraftsgrundlage und für seine Anschaffungen ist. Weiter bringt dieser Vertrag eine stärkere Umstellung von Hauptgetreidearten auf Getreide und Textilpflanzen mit sich, insbesondere wird der Getreide- und Flachsbaub gefördert. Gerade hierfür hat Deutschland den stärksten Bedarf. Großdeutschlands Anteil an der rumänischen Ausfuhr beläuft sich auf 35,8 Prozent, bei der Einfuhr auf 48,3 Prozent. Die deutsche Einfuhr aus Rumänien lag 1938 in T. 10. 10 aus: Weizen 235 001, Mais 25 770, Obst und Süßfrüchte 11 307, Schweine 14 197, Bau- und Viehholz 124 469, Mineralöl 500 755. Das neue Abkommen beweist, daß der März-Vertrag nicht nur auf dem Papier steht, sondern daß er die Grundlage des wirtschaftlichen Willens der beteiligten Staaten zur Schaffung eines besseren Zusammenwirkens auf allen Gebieten eines möglichen Warenaustausches zum Nutzen beider Länder ist.

Schönheit und Freude marschieren

Glanzvoller Höhepunkt der 5. RdF.-Reichstagung - Der große Festzug

Hamburg, 23. Juli. Mit dem großen Festzug „Schönheit und Freude“ erreichte am Sonntag mittag die fünfte Reichstagung der RdF.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg ihren glanzvollen Höhepunkt. Noch vollkommener, noch größerartig und noch schöner als im Vorjahre zogen in verschwenderischer Fülle die Bilder deutschen Lebenswillens und deutscher Lebensfreude vorbei vor den Hunderttausenden, die die breiten Straßen der Hansestadt in ein braunes Meer der Begeisterung und der Freude verwandelten.

Seine Krönung erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Göring, der eigens nach Hamburg gekommen war, um diesem gewaltigen Festzug beizuwohnen und der damit sein persönliches Interesse an den Aufgaben der RdF. Kraft durch Freude betonte.

Seine Krönung erhielt der Tag durch die Anwesenheit des Generalfeldmarschalls Göring, der eigens nach Hamburg gekommen war, um diesem gewaltigen Festzug beizuwohnen und der damit sein persönliches Interesse an den Aufgaben der RdF. Kraft durch Freude betonte.

In vollstehenden und blausilbernen Trachten zogen die Teilnehmer der Reichstagung, die den glanzvollen Auftakt zu dem künftigen Teil des Festzuges, den Reichsbühnenbildern Prof. Benno von Arnt gesteuert hat. Umgeben von Kindern und Frauen in herrlich schimmernden Gewändern wird ein riesiges Hakenkreuz symbolisch den fest folgenden Gruppen vorangeführt. Schmetträger und rei-

tende Standardenträger beschließen diesen mächtigen Festzug.

Männer und Frauen mit Volksmusik-Instrumenten eröffnen dann den Abschnitt, der der RdF. gewidmet ist. Von den blau-silbernen Trachten der Bannerträger leuchten die Symbole, in rot-goldenen Gewändern folgen Sänger und Sängerinnen. Der Wagen der RdF. zeigte in funktvoller Stille Orgel, Harfe und Landvolkstrommel. Reiter mit Harnischsymbolen ziehen voraus.

Die darstellende Kunst als Erweckerin von Freude und Schönheit ist mit allen ihren Gruppen durch bekannte Werke vertreten: die Oper, das musikalische Schauspiel, das Ballett, die Operette, das Märchenpiel und das Ballett. Die Gruppe der Oper symbolisieren Richard Wagner, „Meistersinger“.

Durch Shakespeares „Sommernachts Traum“ ist das musikalische Schauspiel in würdiger Form vertreten. Die wilden Gestalten aus Schillers „Räuber“, die in einer Felsenlandschaft unter uralten Bäumen um ein mächtiges Feuer lagern, veranschaulichen das Drama, während Lutes launige Operette „Frau Luna“ mit dem Silbermond-Expreß ihre beschwingte Kunstgattung verkörpert. Unter der Märchenoper „Hänsel und Gretel“ zeigt die bekanntesten Gestalten des deutschen Märchenpiels und das Ballett beschließt als letzte Gruppe diese Abteilung der Darstellenden Kunst.

Wenn schon jeder Wagen und jede Gruppe immer von neuem den begeisterten Jubel und Beifall der Massen finden, so gilt der Beifall ganz besonders der bildbewegten Darstellung

des Kunstzuges. Jedes Einzelbild findet die von einer klingelnden Kinderkapelle eingeleitete Abteilung Spielzeug, die in ihrer Vielfalt, Schönheit und Bunttheit namentlich bei der Jugend immer wieder Ausrufer der Bewunderung und der Freude auslöst.

Fahrenträger mit Fahnen des Sports leiten dann über zu der Abteilung Sport, der ein besonders breiter Raum in diesem herrlichen Festzug eingeräumt ist.

Begeisterter Beifall findet vor allem auch die Abteilung „Kraft durch Freude“, die durch riesige Modelle der beiden RdF.-Schiffstrecken „Robert Ley“ und „Wilhelm Gustloff“ und durch 12 RdF.-Volkswagen ihre Leistungen eindrucksvoll dokumentiert. Der Jubel der Massen ist ein begeisteter Dank für den Schöpfer des großen „Kraft durch Freude“-Werkes.

Wirdig und umfänglich ist der Aufbau dieses einzigartigen Festzuges. Die Banner lästlicher deutschen Gasse ziehen auf, an der Spitze die Banner des durch den Führer befreiten Vaterlandes und des Vaterlandes. Eine herrliche Musikkapelle, Fanfarenbläser und ein Standardenträger leiten über zu der mächtigsten symbolischen Darstellung: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Schönd und schimmernd breitet ein riesiger goldener Reichsadler seine mächtigen Schwingen über die hellfarbig dargestellten deutschen Gasse. Schmetträger stehen zu beiden Seiten.

Lebhaft und ergriffen von der Darstellung des deutschen Lebens- und Behauptungs- (Fortsetzung nächste Seite.)

Vor 25 Jahren Tannenbergschlacht

Aufruf aller Frontsoldaten

Berlin, 22. Juli. Am 27. August jährt sich zum 25. Male der Tag der Schlacht von Tannenberg. Am Ehrenmal von Tannenberg, das zum ewigen Gedächtnis an diese herrliche Völkerschlacht des Weltkrieges erbaut wurde und in dem der Held der Schlacht, Generaloberst Hindenburg, seine letzte Ruhestätte fand, wird an diesem Tag zu Ehren des deutschen Frontsoldaten eine gewaltige Kundgebung veranstaltet werden. Alle Frontsoldaten Großdeutschlands, die an sämtlichen Weltkriegsfronten gekämpft haben, vor allem aber die Tannenbergschlachtkämpfer sind zu dieser Feier eingeladen. Partei, Reichswehr und die Soldaten des Großen Reiches werden am Völkerschmaus von Tannenberg gemeinsam der Schlacht gedenken, durch die vor 25 Jahren der deutsche Osten gerettet wurde.

Die Organisation der Ostfrontenfahrt der deutschen Frontkämpfer aus dem Reich ist dem Reichskriegsverband übertragen worden. Der Reichskriegsverband wendet sich an alle ehemaligen Soldaten mit dem Aufruf, an diesem Ehrenfest teilzunehmen. Um auch den zur Zeit in Urlaub weilenden Kameraden Gelegenheit zu geben, an der Ostfrontenfahrt zum Reichsehrenmal teilzunehmen, ist der Weibetermin bis zum 10. August verlängert worden.

Neben ehemaligen Soldaten, die an der gewaltigen Kundgebung teilnehmen will, melben sich sofort bei den zuständigen Dienststellen des Reichskriegsverbandes. Die Fahrt- und Verpflegungskosten sind so niedrig gehalten, daß jedem die Teilnahme an der Ostfrontenfahrt ermöglicht ist. Den Fahrtteilnehmern ist im Rahmen der Großkundgebung Gelegenheit geboten, die Ostpreussischen Schlachtfelder zu besichtigen. Die Sonderzüge fahren mit 75 v. H. Fahrpreisermäßigung, d. h. 1 Pfennig je Kilometer.

Die Teilnehmer, die von ihren Heimatorten erst zum Ostbahnhof des Sonderzuges fahren müssen, erhalten ebenfalls 75 v. H. Ermäßigung bis zu einer Entfernung von 150 Kilometern von und zum Ostbahnhof. Werden in diesem Falle Ost- oder Schnellzüge benutzt, so ist allerdings der volle Ost- oder Schnellzugzuschlag zu zahlen. Auf den Fahrpreis werden ebenfalls 75 v. H. Ermäßigung gewährt. Die Unterkunft in Ostpreußen ist kostenlos sechs Tage. Die reichliche und gute Verpflegung, und zwar Frühstück, warmes Mittag- und Abendbrot, kostet eine Reichsmark je Teilnehmer und Tag.



RdF.-Reichstagung in Hamburg
Fahnen-schwingende Mädel marschieren den einzelnen Sportgruppen voran, die hier ihren Reichswettbewerb austragen.

Humanitärer Algerausbau mit deutscher Hilfe

Frischlicher Auktion
Am Bord des Flaggschiffes „Robert Ley“
Am 24. u. 25. Juli. Wie alljährlich, fand auch in diesem Jahre die Auktionsfeier am Bord des Flaggschiffes der Reichs-Flotte der Frischlicher Auktion. Diesmal war es das neue Flaggschiff „Robert Ley“, dessen viele, dicke und schöne Räume von einer wogenden Menge frischer Menschen überfüllt waren. Neben zahlreichen führenden hamburgischen Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Bürgermeister Schrömann und Stellvertreter Gausleiter Harringhausen, sah man die ausländischen Ehrengäste und die Vorgesetzten, die die Teilnehmer noch einmal mit ihren Darbietungen erfreuten.

Rudolf Hess und Luke sprechen zu den SA-Mannschaften

Unter dem stürmischen Beifall der Hunderttausende nahm Stachelschke's Rede das Wort, der den Stellvertreter des Führers begrüßte. Glückwunsch, Anerkennung und Dank folgten dann der Stachelschke den Siegermannschaften, die so freiwillig angetreten seien. In der kameradschaftlichen Leistung sei die Krönung jeder Kampfe zu sehen. Stürmischer Beifall von den Zuschauertribünen, wo sich sowohl Tausende von SA-Männern, wie Männer und Frauen, vor allem aber viele Tausende von sportbegierige Jugendbilde, eingefunden hatten, dankte dem Stachelschke für seine anerkennenden und mitreißenden Worte.

Unter stürmischem Beifall nahm darauf der Stellvertreter des Führers das Wort.

Die deutsche und die rumänische Delegation hoffen zuversichtlich, daß die Vereinbarungen, die getroffen wurden, den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien einen kräftigen Impuls geben werden.

Den Siegern übermittelte er die Grüße des Führers und schloß seine Ansprache mit dem Gruß an den Führer, den Führer, der die Kameradschaft schuf, die Grundlage ist für die SA, Grundlage aber auch für die Gemeinschaft unseres ganzen Volkes.

Meldung Luhez an den Führer.

telegraphisch die folgende Meldung:
 „Dem Abbruch der diesjährigen Reichswett-
 kämpfer der SA in Berlin, an denen 230
 Kämpfer und 11 000 Wettkämpfer teilnahmen,
 meldet sich eine erneute wesentliche Steigerung
 der Leistungen an allen Geleiten. Geselligkeit
 im Glauben an Sie und Ihre Idee, Körperlich-
 geküßelt im Wehrkampf und zusammen-
 geschweißt im alten SA-Gelb, stehen Führer
 und Mann einsatzbereit als die alte Front der
 Idealkämpfer.“

Baldur von Schirach vor 80 000 Jungen und Mädchen in Thüringen

Hierauf sprach der Reichsjugendführer von der tiefen Gläubigkeit, von der Kameradschaft und Treue der Hitler-Jugend und hob vor allem die Tatsache hervor, daß in der deutschen Jugend heute jeder Tüchtige, gleichgültig, ob sein Vater über Geldmittel verfügt oder nicht, und vor allen Dingen ohne jede Protektion vorwärtskommt. „Ihr seid der Sozialismus Adolfs Hitlers. Er hat keine schönere Verwirklichung als euch.“

Am Nachmittag besuchte Walbur von Schlarach noch ein BDM-Lager bei Saalfeld sowie eine Vorkaufstellung des BDM, und wohnte einer Freilichtvorführung der HJ. bei. Morgen befristet er noch einige Sommerlager der HJ., die sich in Thüringen befinden.

Einblick eines

„King-Dall stellt englisch-italienische

Rom, 22. Aufl. In außerordentlich scharfer Weise fesselt sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ heute in einem viel Spalten langen Leitartikel mit Herrn Stephan King-Dall auseinander, dessen Briefe nicht nur, wie er betont, das geistige Elaborat eines armen Narren seien, sondern wegen der dahinterstehenden Auftraggeber einen Vorstoß der britischen Propaganda darstellen und deshalb bei Verantwortung der britischen Regierung in Mißdeckschuld zögen. Mit seinen Machenschaften kann King-Dall, der sich als Vertreter des Friedens auszugeben beliebt, nur die nach langen und diplomatischen Verhandlungen ausgearbeiteten Grundlagen der politischen und diplomatischen Beziehungen zwischen Italien und Großbritannien in Frage stellen. Bedeutungen, die in der Hauptstadt am Comer Oberabkommen vom Jahre 1938 beruhen, haben dem Frieden und der Ordnung in Mitteleuropa und Osten Meer auch die Arbeit und Zusammenarbeit zwischen Rom und London sicherstellen sollte. Der möchte etwa Herr King-Dall und seine Hintermänner mit ihren papiernen Proßfessiven aus dieses Abkommens verdrängen?

Das halbamtsliche Blatt weist sodann die im Pamphlet enthaltenen niederträchtigen Verleumdungen Italiens und des italienischen

Hierin liegt ein besonderer Vertrauensbeweis und eine besondere Anerkennung für die Verdienste, die sich Dr. Neumann bei dem Kampfe um das Nemetgelbiet erworben hat. Gauleiter Koch wird Dr. Neumann demnächst einführen. Der Tag des Amtsantritts wird voraussichtlich der 1. August sein.

Der bisherige argentinische Botschafter in Berlin
über Deutschland

In Erklärungen gegenüber der Presse unter-
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620

kommt den Wünschen ihrer Fahrgäste entgegen.

Verz. 22. Juli. Aus den Kreisen der Weltgeist sind in den letzten Jahren zahlreiche Anträge auf Veränderung einzelner Neg- und Geiststarien der Reichsbahn vorgebracht worden. Die Wünsche sind in den letzten Monaten geprüft worden. In wieviel Umfang konnte ihnen entsprochen werden: 15 Negstarien und rd. 100 Geiststarien werden demnächst neu herausgegeben, nur der vierte Teil der Neg- und Geiste bleibt unverändert. Von grundsätzlichen Veränderungen der Tariff Bestimmungen ist abgesehen worden, da dieselben, wie der Inhalt der Karten gewöhnlich, bewährt haben.

verschwindet die Arbeitslosigkeit.

Frage 22. Juli. Der allgemeine Wirtschaftsausschuß des Protektorates Böhmens und Mähren, der mit der Wiedereingliederung in das Großdeutsche Reich einbezogen, zeigt sich auch dort im Vermögen der Arbeitslosigkeit. Nach der Arbeitslosenstatistik der Gemeinde Prag gab es am 30. Juni nur noch 454 arbeitsfindende Personen in der Hauptstadt des Protektorates. Die Zahl der Arbeitslosen in der Provinz ist aber auch auf 47 Personen vermindert und die Zahl der Arbeitsfindenden auf nur 18 Personen. In kurzer Zeit werden auch in Prag alle arbeitsfähigen Personen wieder in den Arbeitsnachschub einbezogen sein.

„Ring-Ball stellt englisch-italienische Beziehungen in Frage“

Wolles jurid, dessen Kampfsport und Helmen
mit auf zahllosen Schlachtfeldern erprobt, aus
erkannt und bestätigt worden seien. Das Eng-
land antwortete, so habe es die größten Siege
seiner Weisheit gegen wüthende Verwirrungen
erfochten, und auch heute sehe man in An-
gen und Haltung deutlich genug, daß es an
den traditionellen Weisheiten festhalte. Das
Ring-Hall und England eines gewinnlich wer-
den könne, so nur das, niemals gegen den
italienischen Soldaten kämpfen zu müssen.
Wenn aber Ring-Hall behaupten wolle, durch
seine niederträchtige That den Frieden und
den guten Beziehungen zwischen den Völ-
kern zu wollen, so könne man ihm eines weite-
ren entgegen, daß er für auf einem falschen
Wege befind, denn wenn die Völker an
ihrer Ehre angreife, so könne man kaum eine

Die himmelsbreiten Briefe, mit denen Herr King-Hall versuchte, einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Nahrung zu treiben und gleichzeitig auch Itallen zu bekämpfen, bewiesen, daß die englische Politik nach dem von Mussolini angeprägerten „weißen Krieg“ in die Phase des „schwarzen Krieges“, durch den die Völler gegen ihre Regierungen ausgespielt werden sollen, einetreten sei.

- Belfrage au 92e



Der Mann
betheiligte sich
mit 30 aktiven
Erfolge. U. a.
Siegler Franz g
wurde erstmals
den der 10. Jah
Wir berichten d
Sportteil.

Für das 14. nicht weniger gen, ja manche Scheitlung des werden. Diesm Fahrtschule besa Programms bei

Das Weiserb
Veranlassung d
bandes und der
land, Nord und
Schallplatte h
Schönheiten des
Lied gewürdigt
„Bon Han
Minden“ und
Mitwirkende we
funkprecher, der
das Niederlächli

Mittelschulger
ter Zeit ist meh
worden, Nichtsch
Erfahrung

kommt den Wünschen ihrer Fahrgäste entgegen.

Verz. 22. Juli. Aus den Kreisen der Weltgeist sind in den letzten Jahren zahlreiche Anträge auf Veränderung einzelner Neg- und Geiststarien der Reichsbahn vorgebracht worden. Die Wünsche sind in den letzten Monaten geprüft worden. In wieviel Umfang konnte ihnen entsprochen werden: 15 Negstarien und rd. 100 Geiststarien werden demnächst neu herausgegeben, nur der vierte Teil der Neg- und Geiste bleibt unverändert. Von grundsätzlichen Veränderungen der Tariffbestimmungen ist abgesehen worden, da dieselben, wie der Inhalt der Karten gewöhnlich, bewährt haben.

verschwindet die Arbeitslosigkeit.

Frage 22. Juli. Der allgemeine Wirtschaftsausschuß des Protektorates Böhmen und Mähren, der mit der Wiedereingliederung in das Großdeutsche Reich einbezogen, zeigt sich auch dort im Vermögen der Arbeitslosigkeit. Nach der Arbeitslosenstatistik der Gemeinde Prag gab es am 30. Juni nur noch 454 arbeitsfindende Personen in der Hauptstadt des Protektorates. Die Zahl der Arbeitslosen in der Provinz ist um 47 Personen vermindert und die Zahl der Arbeitsfindenden auf nur 18 Personen. In kurzer Zeit werden auch in Prag alle arbeitsfähigen Personen wieder in den Arbeitsnachschub einbezogen sein.

„Ring-Ball stellt englisch-italienische Beziehungen in Frage“

Wolles jurid, dessen Kampfsport und Helmen
mut auf zahllosen Schlachtfeldern erprobt, aus
erkannt und bestätigt worden seien. Das Eng-
land antwortete, so habe es die größten Siege
seiner Weisheit gegen wüthende Verwirrungen
erfochten, und auch heute sehe man in An-
gen und Haltung deutlich genug, daß es an
den traditionellen Weisheiten festhalte. Das
Ring-Hall und England eines gewinnlich ver-
den könne, so nur das, niemals gegen den
italienischen Soldaten kämpfen zu müssen.
Wenn aber Ring-Hall behaupten wolle, durch
seine niederträchtige That den Frieden und
den guten Beziehungen zwischen den Völ-
kern zu wollen, so könne man ihm ohne weite-
teres entgegen, daß er sich auf einem falschen
Wege befinde, denn wenn die Völker an
ihrer Ehre angreife, so könne man kaum eine

Die hundredtellen Briefe, mit denen Herr King-Hall versuchte, einen Keil zwischen das deutsche Volk und seine Nahrung zu treiben und gleichzeitig auch Italien zu bekämpfen, bewiesen, daß die englische Politik nach dem von Mussolini angeprangerten „weißen Krieg“ in die Phase des „schwarzen Krieges“, durch den die Völker gegen ihre Regierungen ausgeschaltet werden sollen, einetreten sei.

So dramatisch
Turniers angelass
s. Unsere Leser
durch Elisafes' 9
er schon so sicher
Angewisse gerückt
auch in der folge
nur mit Mühe
Hilf und Dolven
senen und so m

geren, und so mußte
mit der Begegnung
Heidung bringen.
er konnte, in einer
Partie rannte er
nieder und siegte
genau geführten
gen Runde Lof
das Dunkel, das i
mit einem Schla

Der Schluchzender: Elstas
1/2, Rellstab, Ka
ide, Engels 7/2,
nger, Müller 7,
Uebergende:
sonnen werden,
se langen und b
schädlichen Fähi
enschaften des n
nigt auszuspre
Beipigentklasse
schach angeht
nen Willens,



Stadt Bad Deynhausen

Der Männerturnverein Bad Deynhausen beteiligte sich gestern beim Wettkampfbetrieb mit 30 aktiven Wettkämpfern und erzielte große Erfolge. U. a. konnten 22 Teilnehmer mit dem Siegerpreis geschmückt werden. Außerdem wurde erstmals der Wanderpreis gewonnen, den der T. Deynhausen zu verteidigen hatte. Wir berichten darüber ausführlich im heutigen Sportteil.

Für das 14. Reit- und Fahr-Turnier sind nicht weniger als 800 Meldungen eingegangen. In manche Meldung wurde wegen Überschreitung des Termins sogar zurückgewiesen. Diesmal wird die Bremer Reit- und Fahr-Schule besonders zur Ausgestaltung des Programms beitragen.

Das Weiserbiergeland auf Schallplatten. Auf Veranlassung des Landesverkehrsverbands und der Gebietsauschüsse Weiserbiergeland-Nord und Süd wurde eine doppelseitige Schallplatte hergestellt, auf der die alten Schönheiten des Weiserbierlandes in Wort und Bild gemalt sind. Die Platte trägt den Titel „Von Hannover bis München“ und ist in 10 Abschnitte unterteilt. Jeder Abschnitt enthält eine Beschreibung der Landschaften und eine Liste der Sehenswürdigkeiten. Die Platte ist in allen Buchhandlungen und Musikgeschäften erhältlich.

Mittelschulpreis für Nichtschüler. In letzter Zeit ist mehrfach der Wunsch ausgesprochen worden, Nichtschüler durch eine Prüfung die Erlangung des Mittelschulpreises einer anerkannten Mittelschule zu ermöglichen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die dem Preis nach der Reichsverordnung über die Ausbildung und Laufbahn der deutschen Beamten, insbesondere für die Übernahme in den gehobenen Beamtendienst, zukommt, beschließt der Reichsbeamtenschaftsrat, diesem Wunsch zu entsprechen. Der Minister kündigt in seinem bedeutsamen Erlass an, daß die Prüfung voraussichtlich erstmalig am Ende des Schuljahres 1939/40 abgehalten wird. Nähere Bestimmungen sollen noch folgen.

Basketball in den Turnhallen. Für einen großen Teil der Turnhallen aller Schulen besteht noch ein Spielverbot für jegliches Basketball, auch für Basketball. Der Reichsbeamtenschaftsrat hat die nachgeordneten Behörden ersucht, darauf hinzuwirken, daß etwaige Beschränkungen zugunsten der Förderung des Basketballs in den Turnhallen der Schulen aufgehoben werden und daß den Leibesübungen und Sport treibenden Vereinen gestattet wird, auf eigene Kosten Spielplätze in den Turnhallen anzubringen.

Betriebsprüfung der Kleinbetriebe. Der Reichsfinanzminister nimmt in einem Erlass zur Betriebsprüfung der Kleinbetriebe Stellung. Diese Betriebsprüfung werde abgelehnt, wenn die Steuerbefreiung die Eintragungen, die in das Warenverzeichnis zu machen sind, nach Warengruppen aufzählen, z. B. im Gesamtverzeichnis und im Lebensmittelinventar. Dem Minister ist berichtet worden, daß die Bestimmungen des Betriebsprüfungsdienstes, in ge-

eigneten Fällen eine solche Aufgliederung des Warenverzeichnisses nach den Hauptwarengruppen zu erreichen, hier und da auf Schwierigkeiten stoßen. Dazu bemerkt der Minister, daß das Finanzamt derartige Anordnungen auf Grund der Befugnis treffen könne, die ihm bei Ausübung der Steueraufsicht zustehen. Der Reichsfinanzminister habe ausdrücklich festgestellt, daß der Steuerpflichtige nicht bloß die Pflicht habe, die Steuer zu zahlen, sondern daß ihm auch eine eigene Pflicht obliege, die Maßnahmen der Behörde zur Vorbereitung, Sicherung und Nachprüfung der Besteuerung treffen.

Halbjähriger Handwerkerturnier mit Italien. Auf Einladung des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley kommen am 25. Juli 69 italienische Handwerker nach München, die nach einem Aufenthalt in der Hauptstadt der Bewegung mehrere Städte besuchen und etwa ein halbes Jahr in Großdeutschland bleiben werden. Im Austausch wird die gleiche Zahl deutscher Handwerker nach Italien geschickt. Die italienischen Handwerker werden in verschiedenen Städten Deutschlands und dort in vorbildlichen Verhältnissen das italienische Handwerk kennenlernen. Eine Möglichkeit zur Verwirklichung des beruflichen Fortschritts und zum Erfahrungsaustausch der beiden befreundeten Nationen.

Im Telegramm. Aus Berlin: Der Papst hat seinen Reichsleiter für den Bereich seiner Verwaltung und den der nachgeordneten Dienststellen bestimmt. In Zukunft alle Befehlsbefugnisse usw. möglichst kurz gefaßt werden und sich auf das unumgänglich Notwendige, auf den Telegramm, beschränken. U. a. hat auch die Sammelstelle für amtliche Befehlsbefugnisse die Anweisung erhalten, alle verfügbaren Sätze in der ihr zugehörigen Schriftführung zu streichen. Man wird diese Regelung auch anderen Stellen zur Nachahmung empfehlen können, nicht nur aus Gründen der Papierersparnis.

Die Umfragen der Gemeindevorstände in Preußen. Der preussische Finanzminister hat auf Grund des neuen preussischen Finanzausgleichsgesetzes in einer Verordnung grundsätzlich die Umfragen der Gemeindevorstände geregelt. Die Erhebung der Kreisumlage und der Provinzialumlage. Eine besondere Regelung ist für 1939 getroffen worden. Die Umlagen sind für 1939 so zu bemessen, daß das höchstzulässige Sollauskommen aus der Umlage nicht überschritten wird. Das höchstzulässige Sollauskommen wird durch die Zusammenfassung folgender Beträge ermittelt: 1. das Sollauskommen aus der Umlage für 1937, soweit sie nach der Grundbesitzsteuer bemessen war; 2. das Sollauskommen aus der Umlage von 1937, soweit sie nach der Gewerbesteuer bemessen war; 3. der Betrag, der sich ergibt, wenn der Hunderthsatz, nach dem die Umlage von den Bürgersteuermehrbeträgen 1937 erhoben worden ist, auf die jetzt Bürgersteuermehrbeträge angewandt wird; 4. das Sollauskommen aus der Umlage für 1937, soweit sie nach den Reichssteuererleichterungen bemessen war. Das sich hieraus ergebende Sollauskommen darf nur im Falle eines unabweisbaren Bedürfnisses überschritten werden. In diesem Falle bedarf der Umlagebeschluss der Genehmigung.

Elstafes ist Meister

Abschluss der Großdeutschen Schachmeisterkassen

So dramatisch, wie sich das letzte Drittel des Turniers angefallen hatte, so dramatisch endete es. Unsere Leser werden sich erinnern, wie durch Elstafes Niederlage gegen Brindmann, der schon so fester erscheinende Sieg wieder ins Ungewisse geriet wurde, um so mehr, als er auch in der folgenden 12. Runde gegen Ernst mit Wäse ein Unentschieden erreichte. Glig und Wäse blieben ihm nicht auf dem Fersen, und so mußte denn die vorletzte Runde mit der Begegnung Glig-Elstafes die Entscheidung bringen. Hier zeigte der Meister, was er konnte, in einer groß angelegten Positionspartie rannte er seinen Widersacher Schrittweise nieder und legte zum Schluss in einem äußerst genau geführten Turnierspiel. Da in der gleichen Runde Lofoene an Keller scheiterte, was dem Punkt, das über den letzten Kunden hing, mit einem Schläge aufgefällt und Elstafes damit jetzt schon deutscher Meister.

Der Schluss fand das Turniers ist folgender: Elstafes 11 Punkte, Lofoene 9, Glig 8½, Reilhab, Köhler 8, Richter, Keller, Feind, Engels 7½, Brindmann, Kieninger, Eisinger, Müller 7, Michel 6½, Lange 6, Ernst 5.

Ueberzeugender kann keine Meisterchaft gewonnen werden, und es ist möglich, noch einmal des langen und breiten von den überlegenen schachlichen Fähigkeiten und kämpferischen Eigenschaften des neuen Meisters zu reden. Es genügt auszusprechen, daß Elstafes heute zur Weltmeisterkategorie gehört und daß das deutsche Schach angeht, das Erntes und des erschöpfenden Willens, mit dem der neue Meister an

seine Zukunft herangeht, mit Vertrauen größere Dinge von ihm erwarten kann.

Die anderen 15 Meister haben einander nichts nachgegeben, und es wäre durch nichts gerechtfertigt, den einen über den andern zu stellen. Schon die Tatfache, daß die große Schach nur durch 4 Punkte voneinander getrennt ist, sagt genug. Hier kann man nur von Gleichwertigkeit reden. Eines allerdings verdient noch besondere Erwähnung, daß nämlich der 22jährige Keller (Student seines Faches), der sich zum ersten Male die Berechtigung zur Teilnahme an der Deutschlandmeisterschaft erkämpft hatte, im Kreise der alten Turniersieger voll und ganz seinen Mann gefunden hat. Das eröffnet für seine weitere schachliche Laufbahn die günstigsten Aussichten.

In der Weiskammernschaft gelang es dem Weiskammermeister, Wäse mit 4½ Punkten vor A. Köhler (Dortmund) mit 4½ Punkten und Melanget (Hamm) mit 4 Punkten den Titel zu erringen. Er hat seinen Sieg voll und ganz verdient und man wird mit Interesse seinen weiteren Leistungen entgegensehen dürfen.

Die schönen Tage von Bad Deynhausen sind vorüber, sie werden für alle Teilnehmer ein unvergessliches Erlebnis bleiben — und im nächsten Jahre wird alles gern an die Gasse des Kampfes zurückkehren. Die Schönheiten des Bades aber werden wir, die wir Wettkämpfer des Turniers waren, verändern, wo wir auch immer kommen mögen.

„Graf Zeppelin“ in Bielefeld

Zehntausende erlebten das gewaltige Schauspiel auf dem Senner Flugplatz

Nb. Bielefeld stand am Sonntag im Zeichen der Landung des Luftschiffes „Graf Zeppelin“. Schon in den Vormittagsstunden zogen unzählige Menschen zum Senner Flugplatz, um auf den Strahlen, die zum Flugplatz führten, einen Durchkommen. Wer will die Massen zählen, die das weite Rund umlagerten, die auf den Höhen des Teutoburger Waldes, auf den Straßen und Wegen standen und vielfach sogar die Bäume erklettert hatten. An die Zehntausende sind es sicher gewesen. Flotte Wellen des Musikkorps der Luftwaffe, ein ausgelegtes Programm mit Vorführung des Regiments, des Kunstfliegers Karl Meier und der Luftwaffe des Fliegerhorstes Detmold ließen die Zeit schnell vergehen. Um 17 Uhr ging Bewegung durch die Massen. Der fliegende Reib des „Graf Zeppelin“ erschien über dem Teutoburger Wald, lag noch einige Sekunden, warf die Seite aus und lag nach wenigen Minuten in seiner ganzen Schönheit und Mächtigkeit vor den Augen der begeistert aufstehenden.

Der Führer des Luftschiffes, Kapitän Schmidt, wurde auf dem Flugplatz von Ober-

bürgermeister Bubbe begrüßt. Bielefeld sei stolz auf diesen Besuch, zumal die Stadt enge Beziehungen zum Luftschiffbau Zeppelin unterhalte und nicht zuletzt durch den wackeren Kapitän Mar Busch, der ein Sohn Bielefelds sei und den er hier mit besonderer Freude begrüße. Kapitän Schmidt sprach dann durch das Mikrophon zu den Zuhörern. Er dankte für den herzlichen Empfang, wies ebenfalls auf die freundschaftlichen Beziehungen zu Bielefeld hin und trug sich anschließend in das Goldene Buch der Stadt ein.

Nach einem Aufenthalt von 20 Minuten stieg der Luftschiff unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wieder aus und nahm Kurs auf Münster, wo er gegen 22 Uhr landete. Auch hier war ein kurzer Aufenthalt vorgesehen, und auch hier kam die Begrüßung, die ihn grüßte, keine Grenzen. Ueber Dortmund, Köln, Koblenz, Wiesbaden erreichte der „Graf Zeppelin“ am 21.33 Uhr dann wieder seinen Heimatort Rhein-Main. Er kreuzte noch einige Zeit in der Umgebung des Luftschiffhafens und landete schließlich um 22.45 Uhr glatt.

Heimische Tagesschau

Am gestrigen Sonntag vollendete Frau Luise Bergmann geb. Homier, Riedlinger (Heide) Nr. 197, ihr 86. Lebensjahr.

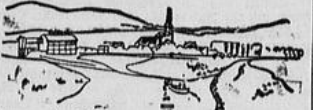
Das Fest der Hübnerin Döschel feierten am gestrigen Sonntag die Heineke Schacharbeit August Hübner und Frau Luise geb. Hübner, Bielefeld Nr. 410 (Im Schierhof).

Am gestrigen Sonntag vollendete Frau Luise Bergmann geb. Homier, Riedlinger (Heide) Nr. 197, ihr 86. Lebensjahr.

Das Fest der Hübnerin Döschel feierten am gestrigen Sonntag die Heineke Schacharbeit August Hübner und Frau Luise geb. Hübner, Bielefeld Nr. 410 (Im Schierhof).

Am gestrigen Sonntag vollendete Frau Luise Bergmann geb. Homier, Riedlinger (Heide) Nr. 197, ihr 86. Lebensjahr.

Das Fest der Hübnerin Döschel feierten am gestrigen Sonntag die Heineke Schacharbeit August Hübner und Frau Luise geb. Hübner, Bielefeld Nr. 410 (Im Schierhof).



Aus dem Amt Rehme

Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Reichsstraße 61. Es wurde erheblicher Sachschaden angerichtet. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

Eidinghausen

Der Ortsbauernführer von Eidinghausen hatte am Samstag die Einwohner zu einer Versammlung betreffs des Entschlusses in die Gauwirtschaftsamt eingeladen. Nachdem der Ortsbauernführer den Sinn und Zweck dieses ersten deutschen Volksfestes erläutert hatte, legte er jedem aus Herz, so viel wie möglich bei der Erbringung der Ernte mitzuwirken. Es wurde ein Aufruf eingelegt, der das Programm für das diesjährige Volksfest ausarbeiteten soll. Als Termin einigte man sich auf Ende August. Dann wurde die Versammlung mit einem dreifachen Sieg-Heil geschlossen.

Wöhren.

Der Obst- und Gartenbauverein Wöhren hatte am Sonnabend seine jährliche Monatsversammlung. Vereinsführer Heinrich Brinkmann konnte um 21 Uhr die gut besuchte Versammlung eröffnen. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gab der Vereinsführer einen Bericht über das 50jährige Jubiläum des Obst- und Gartenbauvereins. Der Bericht wurde mit Interesse verfolgt. Eine rege Aussprache folgte. Am Ende wurde beschlossen, den Anbau von Obst und Gemüse noch mehr zu fördern, damit der Bedarf im weitesten Maße aus eigener Pflanzung gedeckt werden kann.

Bergkirchen

Der Bergkirchener Verein hielt am Sonnabend im Vereinslokal Riedemeier eine Monatsversammlung ab. Vorstehender Anding begrüßte und eröffnete die Versammlung. Nach Erledigung einiger Eingänge und der letzten Riedemeier wurden die Mitglieder erneut auf ihre Pflichten in der Betreuung der Hühner hingewiesen, damit ein richtiger Erfolg in der Hühnerzucht erzielt wird. Nachdem noch an einige Mitglieder Ringe abgegeben wurden, wurde die Versammlung geschlossen.

Barthhausen

Eine Rette von Unglücksfällen. Der Sonnabend wurde für die Porta auf der Barthhausen



Stadt und Amt Dlotto

Dlotto

Ein Fahrraddiebstahl wurde im Stadtbereich ausgeführt, wo vor einer Scheune von einer unbekannten Person ein fast neues Fahrrad entwendet wurde. Von dem Täter fehlt bislang jede Spur.

Ein eingekerkertes Reh wurde oberhalb der Zuckerfabrik aufgefunden. Das Tier wurde zur Untersuchung beschlagnahmt.

Erholungsbedürftige Kinder trafen zur Unterbringung durch die NSD in Dlotto ein. Ein weiterer Transport ist am 15. August zu erwarten.

Steinbrunnendorf.

Am Reichsparteitag nahmen aus dem Ortsgruppenbezirk Steinbrunnendorf drei Parteilosen teil.

Bonneberg

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Samstagabend auf der Gemeindestraße in Bonneberg. Ein angeführter Arbeiter von einem Personentransportwagen angefahren und zur Seite geschleudert wurde. Zum Glück wurde der Angefahrte nicht ernstlich verletzt.



rei Mädel für Südwest

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtlich geschützt von Fritz-Mardice-Verlag, Hamburg

20
Drei schen sehr erstaunt zu sein, aber dann grinsten sie über das ganze Gesicht und sagten: „Hallo, kleine Miß, seht Ihnen Mister Angenheims schon?“

Da erhob sich Ossi und verließ stumm das Zimmer. Sie hatte ein wenig Sorge um die kommende Zeit, und sie atmete auf, als drei eine halbe Stunde später forttritten.

„Ich bin unzufrieden“, sagte Ossi mit tobenstem Gesicht vor sich hin, als drei bereits wieder verlassen hatte.

Dann gab sie dem Gesinde Anweisungen. Sie wuschte, wie man durch die wohnsinnige Hitze alles war, und sie machte es dabei gnädig mit allen.

Eine halbe Stunde später kam der alte Herrero Thomas zu ihr, um sein verletztes Bein neu verbinden zu lassen.

Ossi legte ihm künzlich einen neuen Verband an. Sie schätzte ein wenig dabei. Der gute Thomas war ein Schlingel. Seit drei Tagen war eigentlich kaum noch ein Verband nötig, aber es gefiel ihm, noch ein bißchen den Kranken zu spielen, und er trug seinen Verband förmlich mit dem gleichen Eifer, wie ein Soldat seine Uniform.

Heute trug er ein kleines Lederbeutelchen in der Hand und als Ossi mit dem Verband fertig war, da gab er ihr den Lederbeutel und sagte: „Ob, das Thomas schenken gut Miß, weil machen so seinen Verband.“

Ossi sah ihn erstaunt an.

„El, el, Thomas, bist du ein reicher Mann, daß du das verstanden hast? Ich will doch gleich mal sehen, was du mir für eine kleine Silberkette schenken willst.“

„Sie öffnete den Beutel und glaubte nicht recht zu sehen. Denn in dem Beutel war... Goldstaub.“

Erstaunt blickte sie Thomas an, der plötzlich ganz verändert wurde.

„Das ist doch Goldstaub, Thomas?“

Thomas nickte eifrig. „O, ja, gute Miß, ich Goldstaub. Aber Thomas nicht brauchen! No, no, Thomas haben Schillinge und Blunde, ob, Thomas so parlam, gute Miß können brauchen Goldstaub. Aber nicht dem Was sagen.“

Wit dem Was war in diesem Falle Drei Soupten gemeint.

Ossi Interesse wuchs sichtlich. „Warum darf ich mit dem Was nicht darüber sprechen, Thomas? Du bist doch ein ehrlicher Mann. Ich glaube doch nicht, daß du den Goldstaub gestohlen hast?“

„No, no, nicht gestohlen, gute Miß, nicht gestohlen. Habe ich nur... weggenommen dem Was.“

„Was hast du?“

„Ob, hat sich Was viele Beutel Goldstaub, viele Beutel. Hat sich gute Thomas aufgemacht Beutel. Ob, so viel Gold hat sich gute Thomas gemacht, nur schlecht, wenn nehmer heraus ein bißchen, nur ein bißchen aus jede Beutel. Werts ich nicht Was, merkt sich nicht.“

„Höre mal, Thomas“, sagte Ossi ernst, „das darfst du nicht tun, das ist Diebstahl. Ich will annehmen, daß du es nur getan hast, um mir eine Freude zu machen, und ich will dir aus dem Grunde keinen Schaden zufügen. Ich werde das Gold in die Beutel des Was zurückschicken.“

Thomas machte ein bekümmertes Gesicht, daß er Ossi geradezu leid tat.

„Das muß sein, Thomas, denn dann ist deine Schuld nicht mehr da. Sonst müßte ich es nämlich dem Was sagen, und das könnte dir schlecht bekommen. Das will ich aber nicht. Aus dem Grunde muß du mir jetzt sagen, wo sich die Beutel befinden.“

Thomas sah zu Boden und sagte dann flüsternd: „Ob, Thomas sehr unglücklich, sehr unglücklich. Thomas wollte machen gute Miß Freude, und gute Miß es nicht erlauben.“

„Woll ich nicht will, daß du Schaden hast, Thomas. Also jetzt gehe mit einmal, wo der Was die Beutel aufbewahrt hat, und dann verpflanze du mir in die Hand, daß du nie wieder etwas davon wegnimmst und niemand etwas davon erzählt.“

Das versprach Thomas, und dann führte er sie empors auf den Boden. Dort befand sich ein alter Schrank, der fest verschlossen war.

Auf den Beutel Thomas und sagte: „Hat sich Was Beutel gegen in dieses große Dings als Holz.“

„Also, also hier drin ist das Gold! Aber der Schrank ist doch verschlossen?“

Thomas sah sie grinsend an. „Soll sich gute Thomas aufmachen Dings von Holz?“

Ossi haunnte, welche Qualitäten besonderer Art Thomas jetzt entwickelte. Er nahm einen kleinen Drah, bog ihn zurecht und nach ein paar Sekunden stand der Schrank offen.

Ossi sah hinein und stellte fest, daß unter allen möglichen Stoffen sechs Beutel mit Goldstaub versteckt waren.

Sie öffnete die Beutel und schüttete das Gold hinein. Dann sagte sie zu Thomas, als der Schrank wieder geschlossen war: „Den Beutel werde ich als Andenken an dich behalten, Thomas, den nehme ich als ein Geschenk von dir.“

Daraufhin strahlte Thomas über das ganze Gesicht.

Frau Anselma machte besorgte Augen, wenn sie jetzt Irene sah, und sie sorgte sich darum, daß Irene vielleicht dem Klima doch nicht gewachsen sein könne, daß ihr, der alten Krankenpflegerin, nichts mehr ausmache.

Sie schickte Irene jeden Tag um die Mittagszeit auf die Terrasse, damit sie sich ausruhe, und Irene war ihr aufrichtig dankbar dafür.

Wie ein Wunder erschien es Irene, daß die Kinder eigentlich mit der Hitze am allerwenigsten in Konflikt kamen. Sie waren in den Tropen geboren und waren rechte Tropenfinder, deren Organismus auf das Klima bereits umgeformt war.

Aber jeden Mittag, wenn Irene sich niederlegte, mußten sie auch ruhen; dafür wurde gesorgt.

Heute kam Paul Bruhn, der sich als ein äußerst tüchtiger Schaffer erwiesen hatte, bereits gegen elf Uhr von der Weite ins Haus zurück.

„Ich, ich das schön fühl“, sagte er aufatmend, als er ins Haus trat und auf Irene schaute.

„Kühl...?“ meinte Irene lächelnd. „Ich schmelze! Ich habe doch mindestens dreißig Grad im Hause!“

„Ja, und in der Sonne über fünfzig. Ganzes Grad Differenz, das macht schon was aus.“

Frau Anselma fiel ihm ins Wort: „Paul, der Brown wird morgen wahrscheinlich wiederkommen, der drängt zum Verkauf. Der meint, wenn wir anständige Preise erzielen wollten, dann sollten wir nicht warten bis zum Schluss.“

„Das habe ich Johann auch schon gesagt“, sagte Bruhn, „aber es ist nichts zu machen. Schluß verkauft nicht!“

„Aber es geht doch alles zugrunde! Drei Herden hält er jetzt noch. Es ist doch unmöglich, die durch die nächsten zwei Monate zu bringen.“

„Dierzehn Tage schaffen wir noch“, meinte Bruhn, „und in diesen vierzehn Tagen soll sich alles abhandeln.“

„Kommt jetzt der Sprengmeister?“ erkundigte sich Irene gespannt.

„Ja, Johann hat doch zusammen mit Herrn Angenheims einen deutschen Sprengmeister aus Abessinien engagiert. Der kommt in aller Eile, und dann geht es dem Eichenhügel an.“

„Und dann werden wir endlich Wasser haben“, sagte Frau Anselma überzeugt.

„Glauben Sie das wirklich, Tante Anselma?“ forschte Bruhn.

„Ich glaube es jedenfalls“, erklärte die alte Frau. „Und ich würde mich sehr freuen, daß das Ihr Glaube recht behält. Frau Anselma“, sagte Irene ruhig, „es wäre ein Segen, wenn man die Dürre bezwingen könnte.“

Paul hatte es sich in der Stube bequem gemacht und schickte sich eben an, sich eine Zigarre anzuzünden. Aber er tat es nicht. Nein, jetzt nicht. Bei dieser tollen Hitze konnte man nicht lüften. Er wollte bis zum Abend warten.

Irene sah es und sie freute sich darüber. Die Rücksichtnahme Bruhns imponierte ihr.

„Wie lange sind Sie jetzt eigentlich im Lande, Irene?“ fragte er plötzlich.

„Es ist ein gutes Vierteljahr“, entgegnete Irene. „Und wie gefällt es Ihnen hier? Haben Sie den Wunsch, hier im Lande zu bleiben?“

Irene dachte einen kurzen Augenblick nach, und dann sagte sie: „Ja, ich würde mich sehr freuen, hier zu bleiben.“

„Trotz dieser Dürre?“ Das Klima so fürchterlich, und ich werde mich auch an das veränderte Klima gewöhnen. Es ist ja kein ausgesprochen tropisches Klima und ich werde mich sehr freuen.“

„Wie haben Sie sich nun eigentlich Ihre Zukunft gedacht, Irene?“ forschte Paul weiter, und er umfing die schlanke, schöne Gestalt mit seinen Händen. Er kämpfte mit einer leichten Verlegenheit, als er diese Frage getan hatte.

„Meine Zukunft?“ entgegnete Irene verflommen. Dann schüttelte sie den Kopf und entgegnete lächelnd: „Wenn ich ehrlich sein soll, Herr Bruhn: Ich habe überhaupt noch nicht darüber nachgedacht.“

„Ich meine, jeder Mensch hat doch Zukunftswünsche. Sie wollen doch schließlich nicht Ihr ganzes Leben lang Farmknechte bleiben?“

„Nein“, entgegnete Irene mit feinem Lächeln. „Ich werde mich schließlich einmal... hier im Lande verheiraten.“

„Das ist vernünftig... das ist vernünftig!“ sagte Bruhn schnell. „Sie sind die geborene Farmersfrau, ja, wohl, das sind Sie. Mit Ihnen ist kein Farmer angemessen.“

Das brachte Bruhn so drollig heraus, daß Irene lachen mußte und mit Schmunzeln entgegnete: „Ich hoffe nicht, Herr Bruhn.“

„In der Heimat sind Sie nicht gebunden?“

„Nein!“

„Das ist großartig!“

Paul wurde rot unter ihrem Blick und sagte dann lachend: „Aber Irene, die Frage brauchen Sie doch nicht zu stellen! Ich brauche Ihnen doch kein Kompliment zu machen! Sie sind doch ein prächtiges Mädel! Natürlich, das sind Sie! Groß und schlank gewachsen, fräglich, gesund und ein lieber Kerl.“

„Denn Bruhn, ich gebe Ihnen Ihr Kompliment zurück, das kann man auch von Ihnen sagen. Von Herrn Schill allerdings genau so und von manchem anderen auch.“

„Aber?“ forschte Irene.

„Ich meine, das ist doch nicht das Ausschlaggebende!“

„Nein! Das ist nur die Vorbedingung. Das Ausschlaggebende ist ja schließlich... ich meine... Sie wissen ja

schon... Ich kann mich da nicht so ausdrücken. Verstehen Sie mich richtig? Ich meine... die Liebe.“

Irene sah nachdenklich vor sich hin. „Ja, ja, die Liebe! Und dann schweig sie eine ganze Weile.“

Schließlich sagte Bruhn: „Sie wissen doch, daß ich von zu Hause fort bin?“

„Ja! Sie konnten sich mit Ihrem Vater nicht verstehen?“

„Und den hat er an den Sohn vererbt, nicht wahr?“

Paul wehrte verlegen ab.

„Nicht ganz! Ich will mit dem Kopf nicht durch die Wand wie Vater; und ich habe mein Temperament fest in den Händen. Aber bei Vater geht es so oft durch. Aber es hat alles seinen Grund. Früher war er auch ruhiger, war ein richtiger, fröhlicher, lachender Mensch. Aber seit Mutter tot ist — das ist nun sechs Jahre her —, da hat er sich in manchen Dingen sehr verändert. Er sehnte uns... eine Frau im Hause. Wir hatten uns auch um eine Farmknechte bemüht, aber wir kriegen in die Sahara keine. Dabei haben wir eine große, wunderbare Farm, und unter zweitausend Stück Rindvieh haben wir noch nie gehabt. Jetzt macht Vater die Dürre freilich auch zu schaffen, und ich bin überzeugt, daß seine Herzen auch zusammengebrochen sind. Brown erzählt mir, daß er von unserer Farm sechshundert Stück Rindvieh gekauft habe! Sehen Sie, Irene, eine... Frau fehlt bei uns im Hause, und ich bin überzeugt, wenn ich mal Vater eine Frau bringe, so ein recht liebes, nettes Mädel, und eine, die zuraden kann... nein, zuvaden braucht sie gar nicht, sie soll nur das Ganze führen, soll nur auf Ordnung halten... ich glaube, dann würde auch alles wieder anders bei uns sein.“

Irene spürte die stille Werbung, die Bruhn mit seinen Worten ausdrückte, und mit einem Male überfiel sie ein Gefühl der Unsicherheit. Sie schätzte Bruhn, so richtig ein Mann, wie ihn ein junges Mädel liebt, treu, zuverlässig und mit dem Lachen eines Kindes.

Ob, Irene spürte in dieser Stunde, daß sie an Paul Bruhns Seite sehr glücklich werden könnte.

Aber da dachte sie an Schill, an den ersten Mann, der hier um seine Lebensaufgabe rang, der in verbissener Arbeit in ihr aufging. Selbst die reiche Erbschaft hatte nichts daran geändert.

Und sie dachte an die Kinder, die ihr ihre Herzen geschenkt hatten. Konnte sie diese Kinder verlassen? Gewiß, es würde dann eine andere Farmknechte auf die Farm kommen und auch diese würde gewiß mit aller Liebe die Kinder betreuen. Und doch wußte sie nicht, ob sie den Weg zu den Kindern verlassen so mühselos finden würde, wie es bei ihr der Fall gewesen war. Vielleicht fand sie den rechten Ton nicht? Vielleicht befah die andere die Kraft nicht, auch sich heraus und über sich hinaus zu gehen?

Und so blieb unausgesprochen, was Bruhn im Herzen trug.

Bereits eine Stunde später trat Joe Brown, der Vertreter von Henry Rikers Fleischwarenfabrik, ein. Der schlanke Mensch taumelte nur so über die Schwelle. Die Hölzer in der Sonnenglast hatte ihn an den Rand der Erschöpfung gebracht.

„Hilf“, gebot Frau Anselma Irene, „geben Sie Mister Brown ein Glas Salzwasser, dann wird ihm sofort besser.“

Und es war der Fall. Als Brown, der einer Ohnmacht nahe war, das Salzwasser getrunken hatte, da kehrte ihm mit einem Male die Lebensgeister zurück, denn der Wasser- und der Salzgehalt des Wassers war im Nu wieder auf das rechte Maß gesetzt.

Aber es dauerte immerhin eine gute Viertelstunde, ehe es zwischen Paul und Brown zu einer richtigen Unterhaltung kam.

„Na, Mister Brown“, sagte Paul zu Brown, „jetzt beneide ich Sie eigentlich nicht um Ihren Pöbel. Donnerwetter noch mal, bei dieser wahnwitzigen Hitze müssen Sie draußen rumfahren? Ich verleihe eigentlich nicht, warum Sie dauernd am Tage hin und her fuschieren. Fahren Sie doch nachts!“

„Das geht leider jetzt nicht immer. Wir haben doch Hochkonjunktur.“

„Ja, ja, das glaube ich! Die Farmer müssen verkaufen und Riker verdient dabei ein Schweinegeld. Er muß ja reich werden.“

„Mister Bruhn, die Sache sieht ganz anders aus, als Sie denken. Überlegen Sie sich, daß die Herden, die aufgezogen werden, erst nach Quarad getrieben werden müssen. Sie machen sich keinen Reiz, was die Rinder während dieses Transportes an Gewicht verlieren. Wenn sie ankommen, ist es nicht mehr Elitmaterial. Ich gebe zu, daß Riker getrost für einen Ochsen ein Pfund mehr anlegen könnte, und zwei. Aber es ist eben Konjunktur. So günstig, wie Sie glauben, liegt das Geschäft für Riker auch nicht. Die Transportkosten sind zu hoch und frecken einen guten Teil des Gewinnes.“

„Reben wir nicht weiter darüber, das wird ja auf der Zeit niemand ändern, daß jeder die Konjunktur ausnützt. Brown, ich habe mal etwas anderes mit Ihnen zu besprechen.“

„Ja, und das wäre, Mister Bruhn?“ Brown schenkte neugierig.

„Hören Sie mal, Brown! Sie kommen in letzter Zeit reichlich oft zu uns. Wir sehen Sie sehr gern. Sie sind ein netter Kerl, aber wir haben zu unserem Mißvergnügen feststellen müssen, daß unsere Herden nicht Ihr volles Interesse beanspruchen, sondern, daß Ihre Aufmerksamkeit in besonders hohem Maße... Irene galt.“

(Fortsetzung folgt)

Von Dr. med. Peter Siron

Wenn ein Kräfteleit ein Bauwerk von außen betradet und dann die Räume durchtreitet, so erhält er ein ganz anderes Bild genügt dieses und jenes Beförderer, der dem unbegleiteten Auge nicht auffällt. Aber zur genaueren Beurteilung braucht er den Bauplan, den Grund- und Aufriss und die Darstellung von Einzelheiten. Er muß ferner das Material kennen, aus dem das Baum verwendet wurde, die Baugigheit und den Boden, die Witterungsverhältnisse und die Beanspruchung des Bauwertes, um sich ein klares Bild machen zu können. Auch für den rzt genügt es nicht, lediglich den Schaden zu betrachten, über den gefragt wird, oder das Organ zu untersuchen, in dem die Schmerzen liegen. Wenn er sich damit begnügt, Rungen zu untersuchen, zu stoßen und abzuklopfen, den Magenstich zu versuchen, den Hals abzuklopfen, den Bruststich, doch auch die Brust zu betrachten, und seine Erfahrung verfährt sich nach einem Gesamteindruck, der eine Diagnose und einen Heilsplan ermöglicht. In den meisten Fällen genügt das auch. Erst wenn Zweifel oder Überprüfungen auftreten, find weitere und fehrere Untersuchungsverfahren angebracht. Der

Wir wissen heute, daß die Lebensbedingungen den Körper bis ins hohe Alter hinein gesund halten und widerstandsfähig machen. Die guten Durchschnittsleistungen unserer Alterssportler und die große Zahl der Altersturner, unter ihnen sich nicht wenige 70- bis 75jährige und noch ältere befinden, beweisen am besten die

Ben. Johannes Thoma

Wir wissen heute, daß die Lebensbedingungen den Körper bis ins hohe Alter hinein gesund halten und widerstandsfähig machen. Die guten Durchschnittsleistungen unserer Alterssportler und die große Zahl der Altersturner, unter ihnen sich nicht wenige 70- bis 75jährige und noch ältere befinden, beweisen am besten die

Was bleibt nach alledem nun übrig von dem, was oft gehörten Redensart vom „ unreinen Blut“? Was an allen möglichen, mehr oder weniger vererblichen Störungen, die dem Gelandheit schaden, kein flog? Uebrig bleibt die Feststellung, daß das feinsinnigste ausreichend ist, sich von der Tatsache, das Blut fei „ unrein“, zuwenden zu der Ursache, die es unrein macht, und sich zu fragen, sondern doch man fragen muß, warum es so ist? Das Blut ist stets nur zwischen Träger; die Ursache der Störung liegt irgendwo an einer anderen Stelle. Deshalb wird es stets vorteilhaft sein, sich nicht von vornherein auf irgendwelche allgemeinen „ Blutreinigungs-methoden“ zu befürchten, wenn man sich nicht ganz gesund fühlt. Eine eingehende ärztliche Untersuchung wird erst einmal klären müssen, wo wohl der eigentliche Schaden liegt, der u. a. auch das Blut verunreinigt hat. So erst läßt sich die Erkrankung ermitteln und das Verfahren bestimmen, um sie zu heilen.

Von Johannes Theuerkuff
gesunderhaltenden Eigenschaften der Leibes-
übungen

[illegible]

Beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau machte einer unserer Marathonläufer eine wichtige Feststellung. Aufreibende Organisationsarbeit vor dem Fest hatte ihn ge-
wöhnlich nicht mitgenommen. Herzmuskel-
schwäche machte ihn unfähig. Während des
Festes selbst war er körperlich fit und
erforderte, der Sport- und Organisationsstät-
te, an einem der letzten Abende zum
Marathonlauf anzutreten. Am dem Tag,
an dem der 42,2-Kilometer-Lauf stattfand, war be-
sonnig und sehr warm. Der Läufer, der
immer noch in Gefahr, die meisten Organi-
sationsarbeiten nicht mehr ausführen zu können,
hatte Herzmuskelchwäche hatte eine bedeutende
Erholung angenommen. Die Warnung war men-
schlich gesehen durchaus berechtigt. Er schlug sie
in den Wind und stellte sich im letzten
Augenblick dem Starter.

Er bestand den Wetlauf, konnte sogar im letzten Teil sein Tempo steigern. Freitags kam nicht unter den Ersten ans Ziel, aber seine Leistung reichte noch für die Leichterathletik-Bestenliste aus. Nach dem Lauf nahm er schnell einige Erfrischungen, badete heiß und ging los wieder an die Arbeit. Was ihm vor wenigen Stunden selbst kaum noch möglich erschien, bewältigte er jetzt verhältnismäßig leicht. Ja, es gelang ihm sogar, mit ganz wenigen Stunden Schlaf die nächsten drei Tage seinem leidenden Volke zu bleiben. Die Kräfteverluste schwächen war fort.

Was dem Kranken nützt, wirkt beim Gesunden in diesem Falle unbedingt vorbeugend. Viele ältere Turner und Sportler legen sich nicht ins Bett, wenn sie die ersten Anzeichen einer Erkrankung spüren, sie gehen hinaus und überwinden das förperliche Unbehagen schon und schnell durch tttigtes Leben. Alle Lebenden, die eine tttichtige Atmung erschaffen, besonders Langlauf jeder Art, Schwimmen, Wandern und Bergsteigen haben eine heilsame Wirkung.

Ein Wort an diejenigen, welche den Leibesübungen heute noch fern stehen. Ihnen bleibt die Wahl: entweder mittun — das bedeutet Aussicht auf lange Gesundheit — oder weiter bequem beiseite stehen — das bedeutet Aussicht auf vorzeitigem höchsten Blutdruck, Herzfehler und Aderverfälschung.

Von Dr. Teuſcher (Elberfeld)

Plötzliche Todesfälle im Wasser werden fast überall als Unvermeidbar hingenommen und gewöhnlich — wenn man nicht an eine Störung des Gleichgewichts und der Orientierung unter Wasser denkt — als Todesfälle durch Herzschlag erklärt. In den meisten Fällen ist dieses nur eine Verlegenheitsdiagnose. Eine wirkliche Klärung des Falles hat nicht stattgefunden.

Nun baldig vor einigen Jahren die Feststellung gemacht, daß viele Menschen, und zwar meist blondhaarige, weißhäutige und blaueäugige, gegen bestimmte Wasserpflanzen überempfindlich (allergisch) sind. Es spielen hierbei verschiedene Pflanzen, z. B. auch Potamogeton, besonders aber Nriophyllum spinosa, eine Rolle. In einem großen Kreisläufe einer wässrigen Substanz wurde durch Nriophyllum, das als blühende Wasserpflanze aus dem Wasser emporragt, ein Eiweiß ausgetrieben, das die Trainingsmenschheit eines Schimmelpilzes infolge von allergischen Erscheinungen (Schuppen, Asthma mit Erstickenfällen) außer Gefecht setzt, bis sie ihre Lebensstunden in ein anderes Bad verlegt.

In Pomern gibt es Seen, in denen die dicke Wasserpfanne wächst. Dort soll im Wolfe die Ansicht bestehen, daß man hier nicht baden dürfe, „wenn der See bläut“, sonst würde man sterben. In den vielen Seen der Umgebung von Berlin, in denen besonders in warmen Sommern das Wachstum der genannten Wasserpfanne sehr stark ist, berichten die Zeitungen in jedem Sommer von ungeklärten Todesfällen beim Baden in Seen, besonders an Stellen, die nicht ausdrücklich freigegeben sind. Es liegt nahe, daran zu denken, daß der Ertrunkene durch Schluden des bei heißem Wetter zu ihrem Ertrakt der verrotten Pflanzenteile verdorbenen Wassers einen allergischen Aufsteig anfallen bekommen hat, der schockartig wirkt, wenn, sobald der Mensch nicht mehr aufsteigt, auch keine rettende Ufer nicht mehr erreicht. Ich habe solche Zustände oft wahrgenommen; hierauf folgt, daß der dem Baden in ruhig stehenden, aber sehr tiefen genügenden Wasser haben, aber harten Bewuchs zeigen, durch Raseln und Zeitungsstimmhefte jedes Jahr unter genauer Beschreibung der Gefahr besonders genannt werden muß. In freigegebenen Zeichen und Seen müssen die Pflanzen entfernt werden. Das ist leicht möglich, da die Pflanzen nicht so hoch und nur ganz kurz sind. Es geschieht durch Abschneiden der Pflanzen mittels eines schiefen, das viel Röhren geschweiften Drahtes, welches bis auf den Grund reicht. Die sich darin versenkenden Pflanzen werden durch die ziehende Bewegung der fahrenden Röhre mit der Wurzel abgerissen. Auf diese Weise wird der See von ihnen säubert, die Gefahr der Erkrankung oder des Todes verkleinert.

In Zukunft darf man sich mit der Erklärung der Unfälle durch Hirschschlag, unerklärbaren Schod, Gleichgewichtsstörung oder Kälteallergien, die alle im Sommer wohl keine große Rolle spielen, nicht zufriedengeben. Es wäre eine sehr verdienstvolle Aufgabe, besonders in Schwimmportgelegte Sportstätte und Sportplätze, hier aufzuklären und zu warnen.

In ganz ähnlicher Weise treten allergische Erscheinungen und auch allergische Todesfälle im Baden in geschlossenen Badeanstalten auf. Die Urkräfte ist hier das geschlore Wasser, das sehr viele Menschen, insbesondere Hellhäute, nicht vertragen. In den letzten Jahren habe ich eine große Anzahl derartiger Krankheiten feststellen können. Sehr häufig waren insbesondere der Augen, vom Teil recht charakteristische Natur. Weiter trafen jaudeartige Hautkrankheiten, auch ekzematöse Zustände, ganz ähnlich wie durch die oben benannte Badeverpflanzung, konnte ich beobachten. In zwei Fällen war sehr ekzematöse Entzündung so stark, daß die Betroffenen häufig blau und fast ohne Atmung aus dem Wasser gezogen werden mußten. Gynst trat ein, ein längeres Krankheitsbild.

Die Chlorierung des Wassers muß deshalb
Zukunft unterbleiben oder so verringert
werden, daß keine Schädigungen der Baden-
en auftreten. Das beste ist selbstverständlich,
daß Wasser möglichst oft zu wechseln und je-
nen Zusatz zu vermeiden. Bei Beobachtung
dieser Vorsichtsmahnahme muß die Zahl der
Abtodesfälle auf ein ganz geringes Maß
rückgehen.

Wesen und Aufbau der Diagnose.

Wenn man zum Arzt geht, erwartet man, daß dieser die Krantheit erkennt und ihre Beschaffenheit gibt, die ohne weiteres verständlich ist. Man hat ja schon so viel von Krantheiten gehört, daß man sofort Bescheid weiß, wenn ein Krantheitsname genannt wird, oder man kann sich dann wenigstens eine Vorstellung davon machen, man weiß, wo es fehlt und was nicht ganz in Ordnung ist. Für den Arzt find die meisten Krantheitsnamen nur Hilfsmittel, die eine gewisse Einseitigkeit bei der Betrachtung der Namen ergeben, sich aus der Diagnosestellung, die der Arzt macht, ergibt. Mit dem Krantheitsnamen wird lediglich die mehr oder weniger vollständige Zuordnung zu einer Gruppe von Krankheitsvorgängen bezeichnet, die in den Hauptsymptomen einander ähnlich find. Die ärztliche Diagnose will mehr. Sie möchte das ganze Krankheitsgeschehen umfassen, wie es sich gerade in diesem Menschen abspielt. Der Krantheitsname steht auf dem Krankenfeld. Da ist ein Wort: Magenarterie, Lungenemphysem, Darmgrippe, Bronchitis, Leber-... eben diese Namen sind schon ausgesprochen worden, und doch ist keines erschöpfend. Die Diagnose muß der Arzt mit seinem Wissen und seiner Erfahrung in Verbindung bringen, um dem Kranken helfen zu können. Dazu ist es notwendig, daß die Veränderungen und Betriebsstörungen erkannt und in Bezug auf die Eigenart des Kranken beurteilt werden. Das macht eine Betrachtung von verschiedenen

Wenn ein Wurfstein ein Baumstamm von außen betrachtet wird, so kann die Rinde bauherrlich, so fest und mit schlagenden Bild gewiß tiefes und jenes Besondere, das in dem umfangen Auge nicht aufsteht. Aber zur genaueren Untersuchung braucht er den Späulen den Grund und Aufzug und die Darstellung von Einzelheiten. Er muß ferner das Material kennen, das zum Bau verwendet wurde, die Handgast und den Boden, die Witterungsverhältnisse und die Beanspruchung des Bauwertes, um sich ein klares Bild machen zu können. Auch für den ersten genügt es nicht, lediglich den Schaden zu betrachten, über den gelaßt wird, oder das Organ zu untersuchen, in dem die Schmerzen liegen. Wenn er sich damit begnügt, Rungen und Herg zu untersuchen und abzuheben, den Schaden zu bezeichnen, so ist der Arzt abzufallen. Er beobachtet er doch, daß er sich mehr, und seine Erfahrung verfaßt ihm reichlichen Gesamtüberblick, der eine Diagnose und einen Heilplan ermöglicht. In den meisten Fällen genügt das auch. Erst wenn Zweifel oder Widersprüche auftreten, sind weitere und fehere Untersuchungenmethoden angebracht. Der

Von Dr. med. Georg Kaufmann

... lernt dabei seinen Kranken immer ge-
wauer kennen, und immer mehr wird aus einer
krankheitsbehandlung eine Behandlung des
ganzen Menschen. Die ursprüngliche Krank-
heitsbezeichnung, die auf Grund der Beschwer-
den und des ersten Untersuchungsbefundes nor-
miert worden ist, kann dann erheblich zusam-
menschumpfen, die Behandlung muß eine an-
dere Richtung einschlagen und andere Organe
berücksichtigen.

Ein älterer Mann betritt das Behandlungszimmer und klagt über mangelnde Magenbewegungen. Die Untersuchung ergibt das Befinden eines Magentarrachs. Der Mann sieht abgemagert aus, ist nervös und klagt über leichte Erregbarkeit. Forderung der Ernährung und Abführmittel nützen nicht viel. Erst beim zweiten oder dritten Besuch fällt dem Arzt die Verfärbung der Schleimhäute auf, die bei früheren Untersuchungen selbst durchblutet erschienen. Dem Mann wird das Blut untersucht. Es besteht eine erhebliche Blutarmut, und die roten Blutkörperchen zeigen eine charakteristische Veränderung, die erst viel klar, daß die Magenbewegungen fast gänzlich erloschen sind, die eigentliche Ursache für die Blutkrankheit, eine bösartige Anämie. Nach vor 15 Jahren wäre dieser Mann im Tode verfaßten gewesen. Heute verbucht er in der Behandlung. Die Untersuchung der Verdauungsorgane zeigt, daß die Magenbewegungen durch die Verabreichung von Abführmitteln, die die Magenbewegungen einleitet, und der Verdauungsfunktion, die die Magenbewegungen einleitet, bald wiederhergestellt werden.

Wenn dieser Kranke den Arzt mehrfach paßst hat, was ja leider nur allzu oft vorkommt, so wird sicherlich behauptet werden, der Arzt habe falsch behandelt. Er habe ja am Morgen kurtiert und das Wesentliche verfehlt. Damit tut man dem Arzt Unrecht, da der Kranke zuerst in die Sprechstunde kam,

te das Geheiß sein Geſicht gerötet, außerdem er etwas aufgeregter, weil er ſich um den Kranken Sorgen machte. Er dachte ja an Waſſergewür oder an Schlimmeres, und dieſe Gedanken mußte der Arzt bei ſeiner erſten Unterſuchung ausſchließen. Nach dem Arzt ſind, der ſeinen Kranken öfter und zu verschiedenen Zeiten ſieht, wird auch unter ſchweren Umständen ſich allmählich zu den verſchiedenen Krankeitsſtadien durchſetzen. Vertrauen zu den Kranken ſind dazu allerdings wichtigſten Faktor. Die eingehende Beſchreibung, die der Kranke von ſeinen Beschwerden und den eigenartigen Beobachtungen, die denen ſie auftreten, gibt, ſind auch nicht gering geeignet, den Arzt auf die rechte Fährte lenken. Sie können ſich ſogar in die Irrtümer, deſhalb wird man als ärztlicher Helfer Angaben des Kranken immer mit dem eigenen Befund vergleichen, um ſich vor einem übereiligen Urteil zu hüten.

früher teils durch giftige, teils durch ungiftige

neinen Befampt. 1926 erkannte der Wünder-
der Unfersitätsprofessor Dr. Tiralda, daß ver-
rückte Aftimmung des tranftalt erhöhten Blut-
geruchftoffes. Durch Aftimmungsbildungen ton-
nen Befellungen und Befellungen erzwirt werden.
Eine weitere wichtige beirreichte Chymallat
ist dann auch bei Herzftalt und Herzftalt
nennend gefunden. Freilich dürfen die be-
fellungen nur unter persönlicher Überwachung
des behandelnden Arztes ausgeführt werden.
Dr. Tiralda hat seine Beforderungen emftig fort-
gefetzt. Zahlreiche Beobachtungen und Unter-
fuchungen in den letzten fünf Jahren haben die
Wichtigkeit seiner Theorie bewiesen und dar-
über hinaus zu weiteren Schließen geführt.
Die Beforderung ist zu einem wichtigen Beför-
derer geworden. Es ist ihm gelungen, die
erwähnten, veränderten Arten von Herzftalt
und Herzmuskelstärkung zu heilen. Die un-
angenehmen Beförderungsbildungen dieser Er-
krankungen, wie Herzftalt, Kurztatigkeit,
Stärkung und Ermüdungszustände, werden be-
bunden oder mindstens gemildert. Kopfzer-
ren und Schwindelgefühl lassen nach. Das Wü-
der ist bei der Beförderung Dr. Tiralas ist die
Stärke, daß die Beförderung tranftalt erweitert

Beim Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau machte einer unserer Marathonläufer eine wichtige Feststellung. Aufreibende Organisationsarbeit vor dem Fest hatte ihn ge-
wöhnlich nicht müde gemacht. Hier aber wurde er schwächer. Die Herzmuskulatur machte ihm zu schaffen. Während des Festes selbst war er körperlich überfordert. Es war erforderlich, der Sport- und Organisationsstätigkeit, an einem der letzten Tage zum Marathonlauf anzutreten. Am dem Tag, an dem der 42,2-Kilometer-Lauf stattfand, war er schon sogar in Gefahr, wichtige Organisationsarbeiten nicht mehr ausführen zu können. Die Herzmuskulatur hatte eine bedeutende Ermüdung angenommen. Die Warnung war menschlich gesehen durchaus berechtigt. Er schlug sie in den Wind und stellte sich im letzten Augenblick dem Starter.

Er bestand den Wetlauf, konnte sogar im letzten Teil sein Tempo steigern. Freitags kam nicht unter den Ersten ans Ziel, aber seine Leistung reichte noch für die Leichterathletik-Bestenliste aus. Nach dem Lauf nahm er schnell einige Erfrischungen, badete heiß und ging los wieder an die Arbeit. Was ihm vor wenigen Stunden selbst kaum noch möglich erschien, bewältigte er jetzt verhältnismäßig leicht. Ja, es gelang ihm sogar, mit ganz wenigen Stunden Schlaf die nächsten drei Tage seinem leidenden Volke zu bleiben. Die Kräfteverluste schwächen war fort.

Das Beispiel mag etwas übertrieben er.

Zweihundertfünfzig Kilometer südwestlich von Bagdad liegt die heilige Stadt En Nedjesch. Bis Kerbela ist die Straße gut, dann folgt eine schwierige Strecke mit lockerem Sand und vielen Dünen. Die Unsicherheit der Gegend und der Fanatismus der Bllger, die nach Kerbela und En Nedjesch ziehen, lassen es für Europäer ratfam erscheinen, nur während des Tages zu reisen.

Von einem Besuch in der „Stadt der Toten“ erzählt Max Reich in seinem mitreißenden, eindringlichen Buch „Transfassen. 23000 Kilometer mit 32 PZ. von Palästina bis China“, das, reich bebildert, im Verlag J. A. Prochaska erschienen ist und von der Kraftwagenzeitschrift „junger, optimistischer Wiener berichtet, die über 18 Monate dauern und ihnen die stärksten Hindernisse in den Weg legen sollte. Auch bei der Schilderung der Ereignisse von En Nefelich wird das Erleben zum Theil aus-

Die heutige Wüstenstadt", schreibt Max Zeff, "läßt auf die Bilger aus allen Teilen der zivilisierten Welt des Jilams eine fast noch größere Anziehungskraft aus als Akerbia. 120 Kilometer haben wir meist durch tiefen Sand zurückzulegen. Nur im ersten und zweiten Gang kommen wir vorwärts. Bald fohrt der Motor, und wir öffnen die Dämme, um ihm mehr Kühlung zu geben. Aber noch immer zeigt das Thermometer 95 Grad Wasserwärme. Dazu wird das Gelände immer schwieriger, und mehrmals bleiben wir stecken. Das ist nun endlich eine "richtige" Wüstenfahrt, es fehlt nur mehr der Sandsturm. . .

Vielen Menschenwaranen begeben wir in der Folge. Sie sind uns ein Zeichen, daß wir am Weg nach En Rechijsch find. Sogar ein Auto fischen wir vor uns, das aber dann wieder am Vorprung gewinnt. Auf einmal war keine Spur im tiefen Sand, sie kam etwas mehr von rechts. Wir scheinen uns vornüber etwas verladen zu haben. Am folgen noch den Gummifahrten und lassen sie nicht mehr aus den Augen. Viele Raananen überholen wir, es find fast alle Reichenbarbie. Wir untersteht tral alles auf beiden Seiten. Die meisten sind „nasse“, also nicht einbalamierter, ihr eigentlich verboten, aber man schämt sich darum wenig zu kümmern. Mit Kraftwagen werden wohl nur „nasse“ Reichen befördert. Das geht schneller, wenn den Flapstigen Autos der Arbeiter nicht vorzeitig der Regenbesiden ausbreit. . . .

In weiter Ferne ähnt die Minarete dem
 Ein Pfeilstein im Sonnenglanz. Aber schon jetzt
 schäumen Tausende von Gräbern unsern Weg,
 Wir fähren durch eine Stadt der Toten. Kleine
 flache Steingräber und große Katakomben
 scheinar maßlos durchgehauen, gewissermaßen
 Zimmer dichter, als die Häuser der Lebenden.
 Wir steigen durch die Stufen herab, um
 den Tod der Wölfe zu besichtigen. Aber am nächsten
 ist der Wölfe begraben liegt, hat am
 meisten Ausfluß, im Kalten Nil bei der Auf-
 erhebung eines Fürstlichen bei Allah zu haben
 So sagen wenigstens die Wölfe und ver-
 langen für ein Grab am Fuß der Wölfe ein
 vordringend viel. Welch reicher schillernder Kauf-
 mann würde sich die Seltsamkeiten entgehen lassen
 bei ihm, dem großen Wirt, der 661 Thaler zu
 sich, in Reichthum sein Leben führt...

Die Sonne senkt sich an, als glühender Kugel abgefallene Ball am Rande der Hölle unterzutauchen, ein Wall vom Nordpol von Eis und Schnee fließt. Es ist zu dunkel, um die Berge an sich hindurch. Ein Bolzschiff in sauberer Kaffatunform wartete hier auf uns und bringt uns zum Völligegebäude außerhalb der Stadtmauer. Der Kommandant spricht etwas englisch und weist stolz auf den Telegraphenapparat, mit dem er die Nachricht von unserem Untergang erhalten hat. Im Hof der Station treffen wir einen Herrchen und zwei vergnügten, ein schilb. Rind, umhüllt der Schutten. Jedenfalls ist das der einzia sichere Rind für uns. Nichtschlammern.

Am nächsten Tag bringen uns vier Kolportageboten in die Stadt und vor das goldschmiedene Tor der Moschee Alis. Der Versuch, einzutreten, würde den Tod bedeuten. Das ist seine Heilbetreibung. Hier sind Europäer allein schon wegen des Photografierens ins Leben gekommen. Die Soldaten sind anfalls, ganz anders als wir. Sie sind nicht so sehr religiös, sondern sie haben Angst, bei den Türken zu landen. Sie haben, in Ungnade zu fallen, weil sie sich hier mit Ungläubigen zeigen. Sie atmen erst wieder auf, als wir um die nächste Ecke biegen und in den Bazarern untertauchen. Wir werden angehalten wie Wundertiere, denen nicht zu trauen ist. Nur wenige Europäer haben die befürchtete Reise nach Ein Zedisch unternommen, während Berabela sich langsam zu einem Ausflugsziel entwickelt. Von Dandak ist es in einem Vormittag im Auto zu erreichen, und es ist ein wunder Punkt. Die Fahrt ist lang, fast man hat einen leibten Tag über das alte Babylon in die Gebirgsregion des Tigris, Babels, Kerkela zurückfahren.

Wir nüßen daher die Gelegenheit und verbringen noch einen weiteren Tag in En Dedschel. Vor den Toren der Stadt lagert eben eine Karawane, die aus Arabien, aus Mid, dem Sib Ibn Saude, gekommen ist. Adiradei zweife wertvolle Rennkamele gehören zu ihr. Die Beduinen tragen lange fette Böhre, und die jungen Frauen sind von eigener herber Schönheit. Sie sind unverfälscht und lassen sich sogar fotografieren. Kengier steigt über Nacht. Bestimmt haben sie noch nie einen mei-

Es scheint recht sonderbar zu sein, daß die Spurweite der Eisenbahn, d. h. die Entfernungen zwischen den inneren Rändern der beiden Gleise, bei den verschiedenen Staaten, selbst bei Gleisen, welche auf demselben System beruhen, nicht übereinstimmen müsse, und daß waren acht englische Fuß. Stephenson war damit zufrieden, weil er sich seinen Zweck

nung der inneren Ranten beider Eisenbahnschienen, fast bei allen Ländern der Erde 1435 Millimeter beträgt, eine Zahl, welche durch nichts gerechtfertigt erscheint. Wenn wir wissen wollen, warum die Eisenbahntechniker gerade diese wählten, müssen wir der Ursache bis in die Entstehungszeit der ersten Eisenbahnen nachgehen.

Im Jahre 1825 hatte George Stephenson die erste Lokomotive fertiggestellt und die englische Regierung hatte ihm die Erlaubnis zum Bau einer Eisenbahnstrecke erteilt, wobei sie aber in recht engbegrenzter Weise vorschrieb, daß die Spurweite mit derjenigen der damaligen eng-

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit General Volkswagen auf der großen RdtF-Leistungsschau in Hamburg. In anschaulicher Weise werden

den Mann gesehen. Unser Gastgeber, Polizeichef Abdul Daud, tut sein Möglichstes, und europäische Annehmlichkeiten zu bieten. Er ist recht uns. Seinen Soldaten hängen förmlich die Augen heraus, als sie sehen, wir wir Hammelfleisch, Reis und Gurken verzehren. Das scheint ein seltenes Festmahl in der Wüstenstadt zu sein.

Die Rückreise nach Bagdad bringt eine weitere Ueberraschung: Wir folgen verschiedener Aufspuren, die schon etwas verirrt sind. Manchmal verlieren wir sie, dann tauchen sie wieder auf, und jetzt stehen wir vor dem Wabi, das uns bei der Ersfahrt solche Schwierigkeiten bereitet hat. Wir überqueren es ohne jeden Aufenthalt ganz mühelos, und zwar auf einem gasplasterten Weg. Nur einige Kilometer ist er von der Stelle entfernt, an der wir vorerstern zu stehen.

te die Abg.-Leistungsschau in Hamburg
Direktor Bucci und Graf Piero besichtigen den
in den Ausstellungshallen des Zoo-Geländes
die umfassenden Leistungen der Riesenorgani-
sation. (W.).

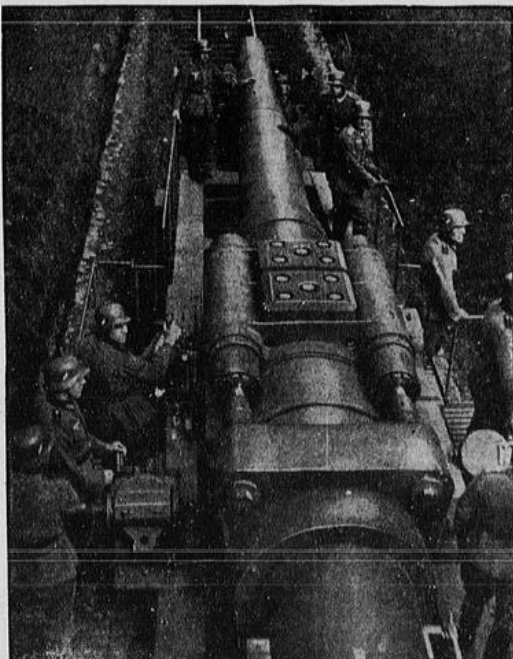
nehtell und machte sie so zu Personenwagen. Weil der geringen Fahrgeschwindigkeit taten sie ihren Dienst recht gut.

Da man auf dem Kontinent noch keine Erfahrung im Bau von Lokomotiven hatte, beschloß man sie aus England, und englische Baumeister legten auch die ersten Eisenbahnschienen, natürlich in der dort üblichen Spurweite. Als dann Deutschland und die übrigen europäischen Länder darangingen, ihre Eisenbahnen selbst zu bauen, mußten man schon für die Anschaffung von Lokomotiven auf die Eisenbahnen das gleiche Maß, also 8 Fuß 5½ Zoll, das bis

1833 wurde der wertheuften Surweine für alle Eisenbahnen mit Ausnahme einer Länderei eingeführt; Rußland hatte eine solche von 1824 und Spanien von 1740 Millimeter. Der Werth von und nach diesen Ländern wurde durch Umlegen der Personen, Umlegen der Güter oder Umlegen der Wagenkörper auf andere Bahngesetze aufrechterhalten. Die Eisenbahnungen sind für den heutigen Werth vielfach zu schmal geworden. Wollte man sie aber durch Erhöhung der Surweine und Anfertigung neuer Wagen verbreitern, so müßte der Eisenbahnwerth in der ganzen Welt für eine gewisse Zeit flüchtig werden, und so solchen Maßnahmen wird man sich wohl nicht entziehen können.

Vom Witz istohwert

In den letzten Tagen ist England von schweren Gewittern heimgesucht worden, die Abri gens wieder einmal bewiesen, daß die Ballonschreier in der jetzigen Form die Witze direkt ansiehn. Küßl von ihnen sind brennend abgefahrt. Ein anderes Erlebnis hatten einige Arbeiter, die sich unter einen Baum schlüchteten, der in dieser Sekunde von einem Witz getroffen wurde. Ein Arbeiter trug auf dem Rücken eine Tätowierung eines Ulmenbau eingebrennt.



Die schwerste Artillerie
unserer Wehrmacht ist
links: Die schweren Eisen-
bahngeschütze feuern aus so-
genannten Schießkurven in
Schienenrichtung. — Unser
Bild veranschaulicht die ge-
waltigen Dimensionen des
Wahns.

Rechts: Im allgemeinen wird die Wucht des Rückstoßes beim Schießen durch besondere Rückluftbremsen gemildert; diese werden unterstützt durch schwere Ausleger.

Aufnahmen: BiI_3 (20)

83. Oct. 1

Dienstag pünktlich
kampfsbahn an.
Scheinen haben.
Der Spielmann
Montag, pünktlich
Heim an. — Sa-
tag tritt der Son-
derdienst a.
(Mit Instru-
menten).
BDM. Neu-
der Schar 1 in
büchern zum
Mädelgrup-
pweisene Jungm-
Scharen in die-
sige Mädel zu-
woh in tabell-
an der Wirtge-

B a b
BDM. Alle
um 20,15 Uhr
der Schule an.
Pflicht. Der r

mitgebracht wer
Oberbed
WDM. Jun
Mädel der Sch
bedfener Schule
8 n

SDM. Der
bleser Woche so
am Mittwoch u
zum Gruppena
Aufnahmegebüh
gen. Das Ersche
ist unbedingte

ADM. Dien
gesamte Schar,
Leistungsspori

2

Mit der Morg
das Wittensb
dielwart Thie
nige Worte an
getretenen Teils

Dann entwick
Kampfsrohe Bild.
mit größtem Eise
Leistungen der
haben dann nach
zu schönen Erfol
und Med. Kom. 1

und Drachen h
werden die Besti
erwähnen. — Ro
eß beweist erneu
im Bittelfindrei
feres heimischen
Kämpfer und B

Trotz Waldbahn
Bevor wir zu
Mehrkämpfen for
reichen Höchstleis
bsten. Wittenb

die die Natur schenkte.
 Altersgruppe I (18-25)
 von Kröger (Nah)
 während im Wei-
 Deynhausen) 6,70
 Kameraden die 77

ben. — In der 3. Klasse ausgezeichnete (Minuten) lief die vom Wtb. Oehr Weitsprung, und stieß die Kugel 11 Klasse wurden be-

wert sind. S. Z
reichte die Bestzeit
Im Weitsprung
hausen) mit 6,75
meter erreichte d
geln, während I
Meter die Quel

Und jetzt
Auch hier zum
Gruppe III (1889
selber Tag.) mit
mit 68 Punkten

(1890/99) wurde h
(Mitv. Barthause

T o k i o , 22.
numa berichtete
in Sayama über
Verhandlungen

einmütige Zustimmung zu den Abmachungen. Nach diesem Besuch des Ministerpräsidenten der englischen-japanischen Konferenz mit der Regierung

den Hintergründen, überwunden lokalen Fragen gen überlassen verfrüht sein. Weiter erklärt

daß die getroffen
sich auf ganz C
Tientsin begrenzt



1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 26

